

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.

63. Jahrgang.

N 301.

Freitag, den 29. Dezember

1916.

Städt. Lebensmittelverkauf.

Freitag, den 29. d. Mts.

Gerstengraupen in den Verkaufsstellen Bernh. Riedel, Herm. Lohmann, P. Gerold, Clara Seifert, Emil Schindler, P. Subrich, G. E. Tittel, Konsumverein I und II. Auf den Kopf entfällt $\frac{1}{2}$ Pfund Gerstengraupen. Preis 30 Pfg. das Pfund. **Marke 6 von Blatt 6** des Ausweisheftes.

Gerlinge in den Geschäften Bernh. Vöfcher, E. Eberlein, E. Feuner, Konsumverein I und II. Auf die Haushaltung entfällt je 1 Stück. Preis 42—45 Pfg. **Marke 3 von Blatt 11.**

Sonnabend, den 30. d. Mts.

Speisefett in den bekannten Verkaufsstellen. Auf die Fettmarke werden 30 Gramm Salzmargarine zum Preise von 12 Pfg. oder 30 Gramm Speiseöl zum Preise von 16 Pfg. abgegeben. Das billige Speiseöl wird nur an die Inhaber der Markenhefte mit dem Kennzeichen B. verabsolgt. Hafensnöl kann ohne Markenabforderung abgegeben werden.

Eibenstock, den 28. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Fleischmarken

Freitag, den 29. d. Mts. gegen Vorlegung der Fleischmarkentafeln in der städt. Lebensmittelabteilung in nachstehender Ordnung:

8—9 Uhr vorm.	Nr. 351—700,	11—12 Uhr vorm.	Nr. 1451—1800,
9—10 " "	701—1100,	2—3 " nachm.	1801 u. höhere Nrn.,
10—11 " "	1101—1450,	3—4 " "	1—350.

Ausgabe der Milchmarken

an die Bezugsberechtigten **Sonnabend**, den 30. d. Mts., 2—5 Uhr gegen Vorlegung der Ausweishefte in der Lebensmittelabteilung.

Eibenstock, den 27. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Wurstverkauf

Freitag, den 29. d. Mts. in den Geschäften

Dr. Lang, Seidrich, M. Müller, Reichner.

Auf den Kopf entfallen 50 g Wurst. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen Nr. 567—1000 mit **Marke 11** von Blatt 5 des Ausweisheftes.

Verkaufsordnung:

H—M	in der Zeit von 5— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachm.,
R u. S	" " " " $\frac{1}{2}$ 6—6 " "
N—Q u. T—Z	" " " " 6— $\frac{1}{2}$ 7 " "
A—G	" " " " $\frac{1}{2}$ 7—7 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Eibenstock, den 28. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Die **Kriegsfamilienunterstützung** für die erste Jahreshälfte kommt nur am Freitag, den 29. Dezember, nachm. für die Nummern 1—600 und am Sonnabend, den 30. Dezember 1916, vorm. für die Nummern 601 bis Ende zur Auszahlung.

Eibenstock, den 28. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Ein Durchbruchstieg in Rumänien.

Ein erfolgreicher U-Bootführer.

Die deutsche Antwort auf die schweizerische Friedensnote.

Eine wertvolle Weihnachtsgabe hat Generalfeldmarschall von Mackensen uns darg.bracht, indem er, wie bereits gestern durch Sonderblatt gemeldet, in der Großen Walachei in stätigem harten Kampfe die starken feindlichen Stellungen durchbrach und in großer Breite nahm:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen und auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ. — Bei Luftkämpfen übte der Gegner 9 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Am Graberka-Abschnitt nordwestlich von Balce brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenen Zusammenstoßen mit dem Feinde führte und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz geringe Gefechtsstätigkeit. Im Distrikt Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die 9. Armee hat in fünfstäggem Ringen die starken, aus mehreren verbrachten Linien bestehenden, **zäh verteidigten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen**; südwestlich von Rimnicul-Sarat hat sie in einer Breite von 17 Kilometer völlig genommen. Auch die Dobrudscha-Armee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen. Die Kämpfe waren erbittert. Der Erfolg ist der Taktik der Führung und vollsten Eingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9.

Armee. Die Gefangenenzahl bei der Dobrudscha-Armee beträgt über 1300. In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Luftschiffe und Flugzeuggeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Makedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:

(W. L. B.)

Lubendorff.

Österreichisch-ungarische

Heeresbericht meldet über den von den Truppen des Generals von Falkenhayn erfochtenen Sieg:

Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Großen Walachei nehmen die Kämpfe trotz dem Auftreten beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am unteren Samratulul wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Roinicu-Sarat haben die Truppen des Generals von Falkenhayn in fünfstäggiger Schlacht die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Im Grenzraum östlich und nordöstlich von Rezdivafarbely erhöhte Kampftätigkeit, sonst bei hohem Schnee und Frost nur Geplänkel und Geschützfeuer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nordwestlich von Salotsche brachten österreichisch-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Streifung 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant

Von bulgarischer Seite wird heute gemeldet:

Sofia, 26. Dezember. Generalstabsbericht. Makedonische Front: Zeitweiliges Artilleriefeuer in gewissen Frontabschnitten. Rumänische Front: In der Dobrudscha haben feindliche Monitore die Stadt Tulscha beschossen; 10 Häuser wurden zerstört und mehrere Frauen und Kinder getötet. Bei Faltischa hatte der Feind zwei Brücken über die Donau geschlagen, eine rumänische und eine russische. Beim Rückzug ge-

lang es den Russen, die rumänische Brücke auf das nördliche Ufer der Donau zurückzuziehen, während die russische in Brand gesteckt wurde. Vor Matschin ist der Kampf um die brückentoppartig ausgebauten Stellung im Gange.

Mit welchem Nachdruck von unseren U-Booten der Krieg zur

See

geführt wird, erhellt wieder einmal aus der Verleihung des Pour le Mérite an einen Führer unserer unermüdbaren Unterwasserflotte:

Berlin, 27. Dezember. Wie wir hören, hat Seine Majestät der Kaiser dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandant eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootkrieg den Orden Pour le Mérite verliehen.

Berlin, 27. Dezember. Der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnete Kapitänleutnant Valentiner hat mit seinem Unterseeboot nicht weniger als 128 Schiffe mit insgesamt etwa 282 000 Bruttoregistertonnen zum Sinken gebracht. Darunter befinden sich 1 französisches Kanonenboot, 1 Truppentransportdampfer, 4 Kriegsmaterialtransportdampfer, 1 französisches Unterseeboottransportschiff, 14 beladene Kohlendampfer. Valentiner hatte dabei zahlreiche Geschütze mit benutzten feindlichen Schiffen zu bestehen und eroberte dabei zwei Geschütze, die er mit heimführte. Er war es auch, der im Hafen von Zunchal feinerzeit die Schiffe „Surprise“, „Cengorouh“ und „Dacia“ zur Versenkung brachte. Nachdem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rückte er auf etwa 400 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Hafenanlagen erfolgreich unter Feuer.

Tafel der Krieg um die Kolonien

nicht ruht, erfahren wir ab und zu immer wieder aus englischen Meldungen. So hat in voriger Woche wieder ein Kampf am Suezkanal stattgefunden, über den folgende Nachrichten vorliegen:

Englischer Heeresbericht aus Ägypten vom 23. Dezember. Nachmittags nahmen unsere berittenen Truppen nach einem Gefecht, welches um 9 Uhr vormittags begonnen hatte, eine starke feindliche Stellung bei Maghdabah, 20 Meilen südöstlich von El Arisch. Insgesamt sind bis jetzt 1130 Mann gefangen genommen, wovon 250 Geschütze und eine große Menge Waffen und Kriegsgüter erbeutet worden, die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten sind beträchtlich. Flugzeuge unterführten den Angriff sowohl mit Bomben, wie mit Maschinengewehren aus geringer Höhe und fahren fort, den Feind zu belästigen.

London, 26. Dezember. Amtlich werden über das Gefecht bei Maghdabah in Ägypten vom 23. d. M. weitere Einzelheiten mitgeteilt, die wahrscheinlich die Endziffern darstellen. Insgesamt wurden

Journal
Besätti
reges
stunden.
riegsflü
ote für
Pariser
efagen,
us in
scheint,
g einer
n
an
Zeltung
monatlich
stellung
in der
tes.
17 fu
r. Mäb-
ng.
und 1
schob.
gen
re
arten
e
ationen

1350 Gefangene gemacht, darunter 15 Offiziere; erbeutet wurden 4 Gebirgs- und 3 Krapp-Geschütze, eine große Zahl Gewehre, 100000 Patronen, einige Geschützmunition, ferner eine Anzahl von Pferden und Kamelen, Telephonmaterial und Ausrüstungsgegenstände. Die ganze in den Kampf verwickelte Streitmacht belief sich auf 1900 bis 2000 Mann, so daß die ganze Streitmacht so gut wie vernichtet wurde. Weiter südlich rückte eine unserer stiegehenden Abteilungen durch den Mistapaf vor, wobei sie die Verteidigungswerke des Feindes am Ostende des Passes zerstörte und seine Lager bei Sudr el Deitan und 6 Meilen weiter vorwärts, bei Nefhl, in Brand steckte.

In der Friedensfrage ist noch immer keine Antwort von unseren Gegnern eingegangen. Sie macht ihnen anscheinend doch etwas Kopfschmerzen, wie aus weiter unten folgenden Meldungen zu schließen ist. Dahingegen hat die deutsche Regierung bereits auch die schweizerische Note beantwortet:

Berlin, 27. Dezember. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem schweizerischen Gesandten in Antwortung des Schreibens vom 22. d. M. folgende Note übergeben: Die kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat in Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Errichtung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des schweizerischen Bundesrates getragen ist, wird von der kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt. Die kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die kaiserliche Regierung den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen. In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die sich treu den edlen Ueberlieferungen des Landes, bei der Vinderung der Widren des jetzigen Krieges unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zu der Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volk und der deutschen Regierung hochwillkommen sein.

Über die Antwort der Entente wird berichtet: Kopenhagen, 27. Dezember. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris vom Sonntag, die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot werde bald fertig vorliegen. Sie werde ziemlich lang sein und klar und deutlich die furchtbare Verantwortung festlegen, die die Zentralmächte (!) auf sich geladen hätten.

Lugano, 27. Dezember. Dem Messager zufolge arbeiten zur Zeit die Ententeabermite zwei verschiedene Noten aus, eine an die Zentralmächte, die andere an Amerika und die anderen Neutralen. Die Entente präzisiert darin ihre Kriegsziele und erklärt, sie könne nach so großen Opfern an Gut und Blut die Waffen nicht niederlegen, falls sie von den Gegnern nicht angemessene Entschädigungen, sowie sichere Bürgschaften für die Zukunft erhalte.

Ein Beweis, daß trotz aller Nachsichtungen unserer Feinde der Friedensgedanke auch bei ihnen Völkern nicht mehr zu unterdrücken ist, ist erneut nachstehende Schilderung über Vorkommnisse in Rußland:

Kopenhagen, 26. Dezember. Aus den russischen Zeitungen geht hervor, daß seit der Erklärung Pokrowskys in der Reichsduma und der Zurückweisung des deutschen Friedensangebots durch die Duma in Petersburg, Moskau, Kiew und anderen russischen Städten Unruhen und Friedenskundgebungen der Arbeiter stattgefunden haben. Gleichzeitig wächst die englisch-irische Stimmung, da man annimmt, daß die schroffe Zurückweisung des deutschen Angebots durch Pokrowsky auf Buchanan zurückzuführen ist. Buchanan erhielt zahlreiche Drohbriefe. Auf seine Aufforderung hin traf der Petersburger Stadtkommandant Maßnahmen zum Schutze der Persönlichkeit Buchanans und des englischen Botschaftsgebäudes.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Dezember. Zur Frage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird die städtische Sparkasse Eibenstock als Gemeindegroßkasse demnächst ein Merkblatt an ihre Kunden verteilen, dessen Inhalt wir mit Rücksicht auf seinen gerade gegenwärtig doppelt bedeutungsvollen Inhalt unseren Lesern nicht vorenthalten möchten und das deshalb an anderer Stelle dieses Blattes unter der Ueberschrift „Bargeldlos zahlen — eine Pflicht gegen das Vaterland“ zu finden ist. Es liegt im Wesen des Giroverkehrs begründet, daß er das erstrebte Ziel nur dann voll erreichen kann, wenn

von der Einrichtung der weitestgehende Gebrauch gemacht wird. Alle Bevölkerungskreise, Zahlungspflichtige und Zahlungsempfänger müssen sich ihrer bedienen; dann werden nach und nach nahezu alle Zahlungen nur noch mit wenigen Federstrichen geleistet: durch Abbuchung vom Konto des Zahlers und durch Gutschrift auf dem Konto des Empfängers. Wir empfehlen dieses Merkblatt den Lesern zur eingehenden Prüfung und allseitigen Beachtung.

Eibenstock, 28. Dezember. Der Gefreite Ernst Huster im Inf.-Rgt. Nr. 133 wurde wegen tapferen Verhaltens mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Soldat Guido Hymann im 15. Inf.-Rgt. Nr. 181 zuteil.

Schönheide, 27. Dezember. Dem Pionier Oskar Thieme, Sohn des pens. Zugführers Thieme hier, wurde wegen wiederholt bewiesener Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Sofa, 26. Dezember. Nachdem der evangelisch-lutherische Jungfrauenverein am 3. Advent im Pfarrhaus eine recht schön verlaufene Weihnachtsfeier begangen hatte, veranstaltete derselbe mit dem weiblichen Kirchenchor am 1. Feiertag im „Ring“ einen Weihnachts-Familienabend. Im Mittelpunkt des 1. Teiles stand ein Vortrag des Hrn. Pfarrer Rielsch über „Deutsche Weihnacht“. Der 2. Teil bot ein Volksschauspiel in 2 Akten von Elisabeth Malo: „Die Glücksucher“, von dem Jungfrauenverein zu guter Darstellung gebracht. Allgemeine Gesänge, Gedichte und Chorlieder umrahmten in schöner Weise den Familienabend, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Reinertrag fließt der örtlichen Kriegsnothilfskasse zu.

Sofa, 26. Dezember. Zur diesjährigen Christmette erstrahlte unser Dorfkirchen zum ersten Male im Glanze des elektrischen Lichtes, für dessen Anlage sich Hr. Pfarrer Rielsch sehr verwendet hat. Der größte Teil der Kosten konnte bereits durch eine Zuwendung des Landeskonfistoriums und mehrere örtliche Spenden gedeckt werden, denen sich gewiß noch andere anschließen dürften. Allen gütigen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Sofa, 26. Dezember. Vom neuen Jahr ab wird die Kriegsküche in die Schule verlegt. Der dazu ausersehene Raum diente zuletzt als Jugendheim.

Sofa, 26. Dezember. Dem Landwehrmann Hrn. Felix Richard Fuhs wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dresden, 26. Dezember. Die Weihnachtsfeiertage sind in Anbetracht der ersten Zeit am sächsischen Hofe in aller Stille verlaufen. Sowohl König Friedrich August als auch Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten an den Tagen vor dem Weihnachtsfeste zahlreiche Christbescherungen in den Lazaretten, um den Verwundeten ihre Teilnahme zu bezeugen. Am Heiligen Abend fand dann im Residenzschloße die Christbescherung für die Mitglieder des Königshausens statt, an der auch der aus dem Felde beurlaubte Prinz Friedrich Christian teilnahm. Der Weihnachtstisch, dessen Gaben der ersten Zeit angepaßt waren, war von Sr. Majestät dem König selbst bereitet worden. Auch die Hofbeamten waren in üblicher Weise mit Weihnachtsgaben bedacht worden. Gestern nachmittag 5 Uhr bereitete der König im Residenzschloße 20 armen Konfirmanden eine Weihnachtsfreude. Die aus Dresden und Umgegend stammenden Kinder wurden für die Konfirmation neu ausgestattet. Der altergebrachte Empfang der Dresdner Bäcker-Innung unterblieb auch diesmal am 2. Weihnachtsfeiertag infolge der Kriegszeit. An den beiden Weihnachtsfeiertagen besuchte der König mit den in Dresden weilenden Mitgliedern des Königshausens den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Auch der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg und die Prinzessin Mathilde veranstalteten Weihnachtsbescherungen für arme Familien und bedürftige Kinder. So hatte die Prinzessin Mathilde bereits am Sonnabend 54 arme Frauen in das Palais am Taschenberg eingeladen, um sie durch Geldgeschenke und Bekleidungsstücke zu erfreuen. Daran schloß sich eine weitere Christbescherung zugleich im Auftrage des als Feldprediger im Felde stehenden Prinzen Max für 18 arme Kinder aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 27. Dezember. Eine Schwesternschaft des evangelischen Bundes soll Anfang Januar Poritzstraße 81 entstehen, so hat der Vorstand des Dresdner Zweigvereins beschlossen. Die evangelische Bevölkerung wolle, wenn sie in Krankheitsfällen häuslicher Pflege bedarf, sich vertrauensvoll an die Bundesgeschwestern wenden. Der Anfang der hiesigen Schwesternschaft soll zunächst mit einer kleinen Zahl gemacht werden, die später je nach Bedarf vermehrt werden kann.

Zittau, 23. Dezember. Im Mai d. J. war der Oberlehrer am Realgymnasium zu Zittau, Professor Dr. Erich Schöner, bei der Ueberschreitung der Grenze angetroffen worden, wobei man mehrere Goldstücke deutscher und österreichischer Prägung bei ihm vorfand. Dies trug ihm eine Anklage wegen unerlaubter Ausfuhr von Gold ein, und das Schöffengericht zu Zittau verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis und 188 M. Geldstrafe. Gegen dieses Urteil, das ihm natürlich seine Stellung gekostet hätte, legte er mit Erfolg Berufung ein. Das Landgericht Bautzen hielt eine unehrenhafte Absicht Schöners, in gewinnstüchtiger Absicht Gold auszuführen verdächtig zu haben, nicht für vorliegend, erachtete vielmehr seine Unschuld für erwiesen und sprach den Angeklagten von der Anklage der verbotenen Goldausfuhr frei. Wegen des ordnungswidrigen Besitzführens des Goldes bei der Ueberschreitung der deutsch-österreichischen Grenze erkannte es auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

Zwickau, 26. Dezember. Die Firma Jung & Simons in Schedewitz-Zwickau überwies außer den bereits gemeldeten Spenden 50000 M. ihrer Beamten-

Wilkau, 27. Dezember. Der Bergarbeiter Kurt Hagenberger hier, 34 Jahre alt, verheiratet, erlitt am 24. d. Mts. im Fortuna-Schacht zu Zwickau durch niedergegangene Berge, die ihn verschütteten, den Tod durch Ersticken.

Wocka, 27. Dezember. Am Tage vor dem Heiligenabend erfolgte auf dem Falk'schen Steinkohlen-Schachte eine Explosion, die in Folge der Wetter. Sieben Arbeiter erlitten schwere Brandwunden am Unterleib und an den Beinen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Waldheim, 25. Dezember. Ein Grundstück von 33000 Quadratmeter kaufte Stadtrat Brock und schenkte es unserer Stadt, damit sie dort einen Heldenhain für gefallene Krieger errichte.

Frankenbergr, 26. Dezember. Viel Segen spenden alljährlich zum Weihnachtsfeste die hier bestehenden wohltätigen und gemeinnützigen Stiftungen, die vom Stadtrat in einer Zweckvermögensstiftung verwaltet werden. Das gesamte Stiftungskapital beziffert sich jetzt auf 763157,65 M. Es erbrachte 33126,50 M. Zinsen, wovon insgesamt 1367 Personen bedacht werden konnten.

Jahnshach bei Thum, 26. Dezember. In hochherziger Weise hat ein hiesiger Herr, der nicht genannt sein will, hiesiger Kriegerfamilien zum Weihnachtsfest gedacht, indem er für jeden Sohn, der in einer Familie gefallen ist, 20 M. und für jedes Familienoberhaupt, das gefallen ist, 30 M. an die Hinterbliebenen zur Auszahlung gelangen ließ.

Aue, 27. Dezember. Mehrere Triebwerksbesitzer und Anlieger der Zwickauer Mulde haben gegen die von der hiesigen Stadt geplante Trinkwasserleitung aus der Blauenhaler Flur, obwohl sie vom Wasseramte genehmigt und das Wasserrecht der Stadt Aue bereits grundbücherlich verlaubar worden ist, Widerspruch eingelegt. — Die Maschinenfabrik von Erdm. Kirchner zahlte bis jetzt insgesamt 110000 Mark als Kriegsunterstützungen und Teuerungszulagen an die Familien ihrer zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiter. — Die sächsische Metallwarenfabrik Wellner & Söhne verteilte 12000 Mark als Weihnachts Spenden an die Angehörigen ihrer einberufenen Arbeiter.

Tannenbergrthal, 26. Dezember. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde vielen Familien von hier und Nachbarorten zuteil. Dem Gemeindevorstande ist von Frau Generaldirektor Kessel eine größere Summe zu Weihnachtsbescherungen und Verbilligung von Nahrungsmitteln für bedürftige Ortsbewohner und auswärtswohnende Arbeiter der Firma Eduard Kessel, A.-G., zur Verfügung gestellt worden. Aus dieser Summe wurden am Weihnachtsabend 75 Familien mit je 1 oder 2 Paar Schuhen bedacht. Im übrigen wird die Summe zur Verbilligung von Lebensmitteln für Minderbemittelte verwendet werden.

Grünleithen, 26. Dezember. In tiefer Betrübniß verfiel heute am Heiligen Abend die Familie des Malermeisters Lenk hier. Der elfjährige Sohn hantierte mit einem dem Vater gehörenden Leßling, wohl ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Blödsinnig entlud sich das Leßling und die Kugel traf den 13jährigen Bruder Fritz so unglücklich, daß dieser auf der Stelle tot war.

Treuen, 26. Dezember. Einen seltenen Fund machte die Tochter des Waldwärters Groß aus Altmanngrün. Auf einem ungeackerten Feld fand dieselbe ein goldenes Fünfmärkstück. Das brave Mädchen lieferte ihren Fund sogleich an ihren Lehrer, Herrn Rother, aus und dieser übergab das Goldstück der Reichsbank.

Grentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/16 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock.

Gans Radeker aus Eibenstock — gefallen.
Kurt Reupauer aus Schönheide — gefallen.
Paul Olant aus Carlsfeld, Gefreiter — gefallen.
Alfred Tröger aus Sofa — gefallen.
Guido Unger aus Sofa — gefallen.
Kurt Baumann aus Blauenhal — gefallen.
Paul Rehner aus Blauenhal — gefallen.
Karl Brückner aus Unterstühengrün — gefallen.



Theater im „Deutschen Haus“ in Eibenstock.

Wie wir erfahren, gibt am Freitag die Berliner Gastspiel-Bühne unter der Direktion Felix Schleichardt, welche von früher her noch in gutem Andenken steht, eine einmalige Vorstellung. Die Direktion hat weder Kosten noch Mühe gescheut und zu diesem Abend erste Berliner Bühnenspieler verpflichtet. Unter anderem: Gastspiel von Fel. Grete Schleichardt und Paul Beste vom Walhalla-Theater in Berlin. Wir wünschen der Künstler-Schar ein gut besetztes Haus. — Nachmittags 4 Uhr findet eine Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen statt: „Im Reiche der Weihnachtsfee“, Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von Gröner.

Weltkriegs-Erinnerungen.

29. Dezember 1915. (Kämpfe im Westen. — Allgemeine russische Offensive im Osten. — Rutel Amara. — Die allgemeine Wehrpflicht in England.) Im Westen machten die Engländer nächtlicher Weise bei Lille den mißglückten Versuch, in die deutschen Stellungen einzudringen, dagegen war ein kleines nächtliches Unternehmen deutscher Truppen gegen Albert erfolgreich. Am Hartmannsweilerkopf wurden die noch in französischer Hand gebliebenen Graben-

stärkte zurückeroberet. An vielen Stellen der Front fanden Feuerkämpfe statt. — Im Osten machte sich die russische Offensive jetzt stärker bemerkbar. An mehreren Stellen der Heeresgruppe Linzingen wurden russische Vorstöße abgewiesen, während in Ostgalizien an der Strypa die Oesterreicher unter Bothmer die russischen Sturmkolonnen durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammenschossen; namentlich am Brückenkopf von Burtanow war der Kampf sehr heftig und für die Russen stark verlustreich. Auch an der Ikwia und an der Putilowka, wie am Korminbach und Strz wurden von deutsch-österreichischen Truppen russische Vorstöße abgewiesen. — In Sofia wurde Generalfeldmarschall v. Mackensen von der Bevölkerung begeistert empfangen. — An der Frontfront dauerte der Kampf bei Ant el Amara an; die Türken besetzten Schail Said und machten allerlei Beute. — Die Antwortnote Oesterreichs an Amerika betreffend die Versenkung der „Ancona“ war höflich und freundlich gehalten, blieb aber bei der Auffassung, daß eine Verletzung des Völkerrechtes nicht vorliegt. — Im englischen Ministerrat wurde die allgemeine Wehrpflicht angenommen; damit erklärte sich England für eine Maßnahme, gegen die es zu Beginn des Krieges angeblich zu Felde gezogen. — Belgiens Regierung in Havre erklärte, dem Londoner Abkommen, wonach keiner der Verbündeten einen Separatfrieden eingehen dürfe, nicht beizutreten, da Belgien in den Kampf nur eingetreten sei, um seine Neutralität zu verteidigen.

Bargeldlos zahlen — eine Pflicht gegen das Vaterland.

Zahlen Sie noch bar? Dann schädigen Sie ihr Vaterland! Der Barverkehr erhöht den Geldumlauf und nötigt die Reichsbank zur Notenausgabe weit über den natürlichen Bedarf hinaus. Unsere Feinde beuten die Höhe dieses Notenumlaufes gegen uns aus, sie stellen sie als ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Schwäche dar, die sie ihren verduldeten Volksgenossen vorzuzeigen genötigt sind. Auch sich selbst schädigen Sie! Bargeld können Sie leicht verlieren, es kann Ihnen verbrennen oder gestohlen werden. Im Barverkehr erhalten Sie Falschstücke! Sie belästigen sich und andere durch Umwecheln und Herausgeben und setzen sich und andere dem Verfall durch Verzählen aus. Zahlen Sie darum nur noch bargeldlos! Dann erfüllen Sie Ihre Pflicht gegen das Vaterland und gegen sich selbst!

Wie zahlen Sie bargeldlos? Sie lassen sich ein Girokonto bei der Sparkasse eröffnen. Wie geschieht das? Sie gehen persönlich zur Sparkasse, legen dort Ihre Unterschrift nieder, und zahlen auf Ihr Girokonto einen beliebig hohen Betrag, mindestens 10 M., ein. Dieser Mindestbetrag muß stets vorhanden sein. Die Sparkasse befragt jetzt Ihre Zahlungen, und zwar vollkommen gebührenfrei.

Wie zahlen Sie auf Ihr Girokonto ein? 1. in barem Gelde bei der Sparkasse, 2. durch Bareinzahlungen oder Überweisungen: auf das Postcheckkonto der Sparkasse 4695, b) durch Überweisung dauernder Bezüge auf Ihr Girokonto bei der Sparkasse, z. B. Gehalt, Ruhegehalt, Mieten, Hypothekenzinsen, Zinsen aus Schuldbuchforderungen gegen das Reich, den Staat oder Städte. Fordern Sie von Ihren Schuldnein, daß diese ihre Zahlungen an Sie nur noch auf Ihr Girokonto bei der Sparkasse leisten. Verweisen Sie bei angebotener Barzahlung in Zukunft auf Ihr Girokonto bei der Sparkasse! Schreiben Sie keinen Brief, keine Rechnung, lassen Sie keine Geschäftsdrucksache hinausgehen, die nicht an auffälliger Stelle den Vermerk trägt: „Gemeinde Girokonto Eibenstock Nr.“. Wenn Sie so verfahren, dann erziehen Sie Ihre Geschäftsfreunde zum bargeldlosen Verkehr!

Legen Sie ihnen nahe, ebenfalls ein Konto bei uns zu nehmen, so daß auch Ihr Schuldner nicht mehr bar einzahlt, sondern die Sparkasse beauftragt, aus seinem Konto auf Ihr Konto den schuldigen Betrag zu übertragen. Wenn Sie so verfahren, haben Sie auch regelmäßig Deckung auf Ihrem Konto für die Ausgaben, mit deren Begleich Sie die Sparkasse beauftragt haben.

Wie verfügen Sie über Ihr Guthaben? Wie können Sie aus Ihrem Girokonto Zahlungen leisten? Wie können Sie das Geld vom Konto abheben? Barabhebungen können Sie bei der Sparkasse gegen Vorlegung des Rechnungsbuches bewirken oder gegen Vorlegung einer ordnungsmäßigen Anweisung durch dritte Personen vornehmen lassen. Im übrigen erhalten Sie bei Anlage des Kontos alle erforderlichen Bordrücke unentgeltlich ausgehändig. Ueber Ihr Guthaben, mit Ausnahme des geringeren Stammguthabens können Sie mittels der vorgeschriebenen Anweisung jederzeit verfügen. Zur Anweisung werden besonders von der Sparkasse ausgegebene Bordrücke benutzt, die nach einheitlichem Muster hergestellt sind. Sie können die Sparkasse auch durch Dauerauftrag anweisen, laufend wiederkehrende Leistungen: — Staatseinkommensteuer, Gemeindeeinkommensteuer, Ergänzungssteuer, Besitzsteuer, Mietstempelsteuer, kath. Kirchen- und Schularlagen, Landeskulturanteile, Grundsteuer, Brandkasse, Biersteuer, Gebühren für Gas, Elektrizität und Wasser, Schulgeld, Hypothekenzinsen, Handels- und Gewerbesteuerbeiträge, Hundesteuer, Sporteln und sonstige Gebühren, Versicherungsbeiträge aller Art — den zuständigen Klassen zu überweisen. Die Daueraufträge schliessen Sie vor Ueberschreitung des Zahlungstages, vor Mahnungen, vor Pfändungen, vor Strafzinsen und sonstigen Nachteilen.

Wer unterrichtet Sie über den jeweiligen Bestand Ihres Kontos? Die Sparkasse. Sie sendet Ihnen über jede Veränderung (Zu- oder Abgang) eine Nachricht, wenn Sie nicht bei größerem Verkehr vorziehen, das Kontogebuch etwa wöchentlich bei der Sparkasse vorzulegen. Dieses Buch ist die genaue Abschrift Ihres Kontos mit allen Einnahmen und Zahlungen. Jederzeit ist der Ab-

schluß des Buches möglich, so daß sie sich täglich über den Bestand Ihres Kontos unterrichten können.

Gehen Sie sogleich zur Sparkasse! Sie wird Ihnen jede Auskunft über die Anlage und Benutzung eines Girokontos erteilen. Ueber Guthaben auf Girokonten wird an niemand, auch nicht an Behörden Auskunft erteilt.

Warenumsatzsteuer.

Vom 1. Oktober 1916 ab ist von den im Inlande betriebenen stehenden Gewerben eine Warenumsatzsteuer zu entrichten, wenn der Warenumsatz mehr als 3000 M. beträgt. Ein Gewerbe ist jede auf einen regelmäßigen Umsatz gerichtete Tätigkeit, und Ware eine jede bewegliche Sache. Deshalb ist der Verkauf von Grundstücken keine Warenlieferung, dagegen das, was das Grundstück an Halme usw., Frucht oder bei der Ausnützung als Sandgrube oder Steinbruch bringt.

Als Lieferung von Waren im Sinne des Gesetzes ist unter anderem auch anzusehen die Lieferung von Gas und Leitungswasser, wenn die Werte nicht für Rechnung der Gemeinde betrieben werden, von Elektrizität, jeder Art gasförmiger Körper in Umschichtungen, von Zeitungen, Zeitschriften, Plakaten durch öffentlichen Anschlag oder Aushang. Dagegen ist die Aufnahme von Anzeigen als Warenlieferung nicht anzusehen. Ferner gilt als Warenlieferung die Lieferung von Photographien und sonstigen Vervielfältigungen, sowie noch ungetrennte Erzeugnisse oder Bestandteile einer Sache des Veräußerers, wie anstehendes Holz, ungeerntete Bodenerträge usw. Alle Lieferungen dieser Art sind, wie die der Waren im Allgemeinen, abgabepflichtig, wenn der Umsatz für sie oder mit anderen Waren zusammen mehr als 3000 M. beträgt. Es gilt also der Umsatz, nicht der Gewinn aus dem Umsatze und aller Umsätze eines Gewerbetreibenden, auch wenn er aus verschiedenen Erwerbszweigen besteht, ist zusammenzurechnen. Als Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Viehzucht, Fischerei, des Gartenbaues und Bergwerkbetriebes.

Als Waren im Sinne des Gesetzes gelten nicht Forderungen, Fahrkarten, Eintrittskarten, Rabattsparmarken, Lotterielose, Wertpapiere, Wechsel, Schecks, Banknoten, Geld, amtliche Wertzeichen, Grundstücke, Berechtigungen. Sind amtliche Wertzeichen dagegen außer Gebrauch gesetzt und dienen sie dann zu Sammelzwecken, so ist der Umsatz abgabepflichtig. — Den Lieferungen von Waren stehen gleich die Lieferungen aus Werk-(Arbeits-)Verträgen dann, wenn der Unternehmer (Gewerbetreibende) das Werk (den Gegenstand) aus von ihm zu liefernden Stoffen herzustellen hat und wenn es sich hierbei nicht nur um Zutaten oder Nebensachen handelt. Lieferungen dieser Art sind also abgabepflichtig. Reine Werk-(Arbeits-)Verträge, bei denen es sich also nur um die Zahlung von Arbeitslohn handelt, sind steuerfrei. Es wird der Neubau eines Hauses für den Baugewerker eine steuerfreie Lieferung sein, wenn der Auftraggeber alle Materialien für eigene Rechnung selbst beschafft, wie auch die Herstellung eines Anzuges steuerfrei ist, wenn der Stoff dazu geliefert wird, während ein Neubau für den Baugewerker und die Anfertigung eines Anzuges für den Schneider steuerpflichtig sind, wenn diese Gewerbetreibenden nicht nur die Arbeit, sondern alle dazu gehörigen Stoffe und Zutaten mit liefern. Bei den Lieferungen aus Arbeitsverträgen, also bei der Lieferung von Waren durch die Anfertigung eines Gewerbetreibenden, sind die Arbeitslöhne mit einzurechnen, es ist der Gesamtpreis der Ware einzustellen. Ein jeder Gewerbetreibende wird sich also bei seinen Lieferungen vergegenwärtigen müssen, ob eine steuerfreie Arbeitsleistung oder eine steuerpflichtige Lieferung aus einer Arbeitsbestellung vorliegt und wird zweckmäßigerweise jede Art bei der Kaufeintragung getrennt halten. Eine getrennte Kaufeintragung wird sich auch nötig machen für Gastwirtschaften, Pensionen, Sommerfrischen usw., da die Einnahmen aus den Beherbergungen nicht steuerpflichtig sind, sondern nur die aus den verabreichten Speisen, Getränken usw.

Die Steuer beträgt 1 M. für 1000 M. und für je volle Hundert Mark 10 Pf. mehr. Es liegt schon in der Benennung des Gesetzes, daß der Warenumsatz besteuert werden soll, daß also die Steuer der Lieferant, nicht der Abnehmer zu tragen hat. Jetzt sind die hinausgegebenen Bordrücke zur Anmeldung des Warenumsatzes erstmalig auszufüllen und zwar für das Jahr 1916, dann aber auch noch getrennt für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. Dezember 1916. Liegt keine oder keine genügende Buchführung vor, so ist der Umsatz des Umsatzes zu schätzen. Die Anmeldungen sind bis Ende Januar zu bewirken. Mit der Abgabe der Anmeldungen ist auch die Steuer zu entrichten. Weitere Auskünfte erhält man bei der Steuerbehörde (Stadttrat).

Die Eroberung der Höhe 304.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom 7. Dezember 1916 meldete, daß die aus den Sommerkämpfen bekannte Höhe 304, auf dem Westufer der Maas südöstlich von Malancourt und im Nordwesten von Verdun gelegen, von Abteilungen des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 erobert worden sei. Ueber den Verlauf dieser Kämpfe geht uns von zuständiger Seite folgender Bericht zu:

Die Kämpfe des Sommers hatten uns zwar den Besitz der sich lang hinziehenden, vielgenannten Höhe 304 gebracht und den Franzosen diese das Hinterland stark beherrschende Stellung genommen, aber auf der Südostflanke war es nicht gelungen, den Feind hinter die Höhenlinie zu drängen. An dieser Stelle ragte ein felsförmiges Grabengebilde in unsere Linienführung herein, das bald den kennzeichnenden Namen „Baczahn“ erhielt.

Als Schönheitsfehler auf der Stellungskarte hätte man sich den alten „Baczahn“ gefallen lassen, aber er erwies sich als außerordentlich boshaft und jämerlich. Nicht nur, daß er durch das Auge der dort hausenden Beobachter der Artillerie alle unsere von rückwärts anrückenden Kolonnen und Arbeitskommandos verriet und das Feuer auf sie leitete, er sah auch nach Osten zu in unser Grabensystem ein und konnte dadurch das feindliche Feuer regulieren. Ferner beherbergte er Scharfschützen und Maschinengewehre, die auf einzelne Leute schossen und die Annäherung in unsere dortigen Gräben außerordentlich gefährlich machten.

Der „Baczahn“ mußte also beseitigt werden. Aber leicht war diese „Operation“ nicht. Mehrfache Versuche unserer Vorgänger hatten zwar heftig an ihm gerüttelt, hatten ihn jedoch nicht herausbrechen können. Gegen Mittag des 6. Dezember setzte die artilleristische Vorbereitung des Sturmes ein, und mit der Sekunde des Angriffsbefehls verlegte sich das Feuer der Minen und Geschütze weiter nach rückwärts, der „Baczahn“ war sturmreif. In diesem Augenblick stürzten die braven 15er mit den ihnen zugeteilten 7ten Pionieren sich über die Sturmleitern kräftig aus den Gräben heraus und in heftigem feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vorwärts auf das heißersehnte Ziel zu.

Mit aufgeblanztem Seitengewehr, vom Weg die Handgranatenwerfer, überrannten sie in prachtvollem Schwange die im Befehl genannten Gräben. Es lockte Nähe, die Leute in den besohlenen Schuhen zu halten und die darüber hinausstürmenden zurückzuführen; zu gerne wären sie dem davonlaufenden Feinde weiter gefolgt und hätten mehr genommen. Die feillich anschließende Kompagnie, die nicht mit vorgehen sollte, konnte dem famosen Draufgehen nicht untätig zusehen; sie stürzte ohne Befehl in wildem Angriff den feindlichen Graben und brachten nach seiner Säuberung Gefangene und ein Maschinengewehr zurück, als der Kompagnieführer ihnen in ihren Graben zurückzugehen befahl.

Wenige Minuten schon nach der im Befehl für den Sturm festgesetzten Zeit langten die letzten und doch so inhaltsreichen und stolzen Funksprüche an die rückwärtigen Befehlsstellen: „Ziel 1 genommen“, „Ziel 2 genommen“, und am Abend befanden sich bereits mehr als 200 Gefangene, darunter 5 Offiziere, auf dem Marsche nach rückwärts.

Genommen war der „Baczahn“ im schneidigen Ansturm. Nun hieß es, die gewonnene Stellung sofort mit den eigenen Linien zu verbinden, zu besetzen und mit feindwärtigen Hindernissen zu versehen. Materialträger waren gleich im ersten Ansturm mit vorgestürzt, und trotz feindlichen Feuers schanzten und arbeiteten die Braven die ganze Nacht hindurch.

Die Franzosen waren so weit zurückgedrängt, daß sie sich zu einem sofortigen Gegenstoß nicht zusammenzuraffen vermochten, und am anderen Vormittag „kämpften“ sie sich aus weiter Fern, immer erneut Handgranaten in die unnötig von ihnen verlassenen Gräben werfend, langsam und geräuschvoll in die übliche Schützengrabentfernung heran und meldeten diese von ihnen lediglich aus Schred zeitweise verlassenen Gräben im Eiferarmbericht als uns wieder entrissen. Ein am Nachmittag erfolgter Gegenstoß gegen das wirklich von uns Genommene brachte ihnen dagegen nichts als Verlust.

Mit ehrenden Worten der Anerkennung hat der Armeeführer, der deutsche Kronprinz, am 12. Dezember, nach einem Vorbeimarsch der braven über, deren tapfere Tat gewürdigt.

Bilder vom Donauübergang bei Svistov.

Schilderungen eines Mittkämpfers.
1. Svistov.

Die weißen Häuser der rebenantränzten Stadt Svistov sind über die Uferhänge der Donau ausgegossen. Unten am Wasser stehen ein paar verwaiste Steinbuden mit der Aufschrift „Hotel“. Hier haben sich wohl früher die Schiffsknechte einzeln zum Tag gemacht und unverwöhnte Reisende ein Dach über dem Haupte vorgefunden. In einer Mulde türmen sich die bäuerlichen Gebäude aufeinander. Ein steiler, stolziger Weg führt hier hinauf auf den Berg rücken, auf dem die bulgarische Zirkelung um eine alte Türkenchanze beschlaglich in der Sonne ausgebreitet liegt. Auf den gepflegten Gärten liegt der schwüle Luft überreifer Herbstrosen. Das Leben duft sich im Banne des feindlichen Blickes. Es geht auf heißen Sohlen.

Nachdem der Rumäne seinen Kriegsmut einige Male an den Dächern und Bäumen der Stadt ausgetobt hat, ist sie fast völlig verlassen worden. Die Türen sind verschlossen, die Fenster mit Brettern verzugelt. Kengstlich und gedrückt hocken die wenigen Zurückgebliebenen unter ihrer Tür, huschen sie in das Nachbarhaus. Man war sonst hier geschäftig beim Handeltreiben. Zahlreiche Kaufhäuser vermittelten den Warenverkehr zwischen der Donau und dem Bannlande. Svistov ist berühmt durch sein vielbesuchtes Handelsgymnasium, seine schönen Parkanlagen, seinen Wein, sein Theater und berüchtigt durch sein Pflaster. Die Kriegszeit bringt es mit sich, daß man nur mit seinem Pflaster Bekanntheit macht.

Um das alte Türkenkastell, das auf einer steilen Böschung über der Donau thront, haben die Deutschen in mehrfachen Linien Gräben gezogen. Sie haben sie sauber zurecht gestochen, mit Fuchslöchern und Stollengängen ausgebaut und dann Monate lang darin Wacht gehalten. Von bulgarischer Erde aus träumten ihre Blicke über die rumänische Ebene

hin. Täglich, wenn die Sonne aufging, war das gleiche Landschaftsgemälde vor ihnen aufgestellt. Da wandten sich ihre Augen nach innen, der Graben wurde der Vertraute ihrer heimatischen Gedanken, und dann trübten sie in die harte Leinwand ein Herz, einen weiblichen Namen oder einen jehnsüchtigen Vers.

Zu ihren Füßen wälzten sich die gelblich-grauen Wassermassen der Donau vorüber. Der wanderlustige Strom kommt wie sie aus der deutschen Heimat und mußte hier wie sie verzeindete Ufer beschauen. Red und herausfordernd stehen die beiden weißen Zollhäuser drüben an der rumänischen Landungsstelle. Von ihnen aus laufen Gräben am Wasser entlang. Wie stark mögen sie wohl besetzt sein? Hohes, dichtes Erlen- und Weidengebüsch, das bei Hochwasser überflutet ist, zieht sich weithin landeinwärts, ein sumpfiges, aber sicheres Versteck der Uferbesatzung. Im Hintergrunde leuchten auf einer niederen Hochfläche, deren Wände schroff nach der Donauabwärts abfallen, die Häuser des rumänischen Landstädtchens Jimnicca. Es ist das erste Ziel des bevorstehenden Angriffes. Der Blick donauaufwärts schweift über weite Wasserflächen. Der gewaltige Strom hat hier durch Seen und Nebenarme breite Strecken in seinen Besitz genommen. In einem dieser Kanäle liegen wohlgeschützt und mit Zweigen überdeckt Monitore und Schiffe der k. und k. Donauflotte, deutsche Motorboote, Brückenteile, Pontons.

2. Der Uebergang.

Nach Mitternacht rückten die Kompagnien in die versteckten Schluchten und an die Einbootungsplätze am Ufer. Flüsternd wurden die Befehle erteilt; denn das Wasser trägt weit, und der Feind drüben war nur 900 Meter entfernt. Er durfte nicht aufmerksam werden, keine Zeit finden, sich zu verstärken. In weiten, flatternden Mänteln entzogen weiße Rebellgestalten dem Strom. Der dämmernde Morgen schlang dichte Schleier um Freund und Feind. Einzelne Boote, die während der Nacht aus dem Belencanal an die Donau herangeschleppt worden oder heraufgedrückt, gerieten in starke Strömung und wurden stufabwärts abgetrieben. Die Infanterie, Infanteristen, Pioniere, Artilleriebeobachter, tredebten sich mit großer Mühe wieder an das bulgarische Ufer heran. Die Rumänen hatten den Bootsvorteil bemerkt und schossen mit dicken Bleiflugeln ihrer alten Gewehre durch den Nebel über das Wasser hin. Wohl nur um sich durch den Lärm, den sie damit verursachten, selbst zu beruhigen. Die sinken Motorboote, die das Wasser kreuz und quer nach verirrten Rähnen absuchten, kümmerten sich wenig um das wütende Geknatter. Die deutsche Motorbootflotte hat sich bei dieser Aufräumungsarbeit rühmstwert ausgezeichnet. Von 6 Uhr früh ab waren an allen Uebergangsstellen die Pontons besetzt und zur Abfahrt bereit. Diese wurde jedoch des unüberwindlichen Rebells wegen um einige Stunden verschoben.

Schweigend sah das Bataillon, das zu den ersten Uebergangstruppen gehörte, in seinen Lähnen. Der kalte Nebel hing sich schwer an die Kleider. Der 64-jährige weißbärtige Führer setzte sich gemächlich den Zwider auf die Nase und las noch einmal die Befehle durch, die ihm für den beginnenden Tag erteilt waren. Wie Gespensterschiffe glitten an der Rebellwand die Schatten der Monitore vorüber. Nur das dumpf gurgelnde Rauschen des Schraubenwassers verriet ihre Nähe. An der Landungsstelle donauaufwärts setzte Feuerkampf ein. Einige Kompagnien, zu denen der Befehl späterer Ueberfahrt nicht mehr gelangt war, hatten das rumänische Ufer erreicht und die feindliche Besatzung zurückgeworfen. Aus sauchten schwere Geschosse durch das Rebellgewölbe.

Aber der dicke Vorhang hinderte jede Beobachtung. So mußte die Infanterie ohne längere vorbereitende Artillerieunterstützung das Ufer des Gegners erkämpfen. Um 9 Uhr kam der Angriffsbefehl. Die Rähne stießen vom Ufer ab.

(Schluß folgt.)

Mitteilungen des kgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 20. bis mit 26. Dezember.
Geburten: —
Aufgebote: diesige: —, auswärtige: —
Eheschließungen: 4 (darunter 2 ohne Aufgebot als Kriegsbeschädigte).
Sterbefälle: Friederike Rosalie Hümpel, Stickerin hier, 81 J. 11. 23 J.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz
Einzelne Abschnitte der slawischen Front und der Sommebogen lagen zeitweilig unter starkem Feuer. Die Luftstreitkräfte waren sehr rego. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer acht Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. An der Ludowa in den Waldkarpaten vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf. Im Messecanesci-Abschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer. In den Bergen am Litoz- und Putnatal hat sich die Kampfintensität erhöht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. Der am 26. Dezember geworfene Feind wurde durch Gegenstöße starker Massen den genommenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preussische und bayerische Divisionen stießen dem zurückfliehenden Feinde nach, überrollten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicul-Sarat hinaus vor. Gleichzeitig durchbrachen weitere südöstlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht, die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen von Rimnicul-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 5200 Russen. Bei der Dobrudscha-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt. In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Makedonische Front: Nordöstlich des Dojransees griffen nach starker Feuerbereitschaft mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.

— Basel, 28. Dezember. Habas meldet aus Jassy: Der Minister für auswärtige Angelegen-

heiten, Porumbaru, hat aus Gesundheitsrückichten demissioniert. Bratianu vertritt ihn interimistisch.

— Bern, 28. Dezember. Wie aus Nachrichten französischer Soldaten, die ihren Wehrnachtsurlaub bei ihren Familien in der Schweiz verleben, hervorgeht, hat die deutsche Friedensnote bei der französischen Armee einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Die Soldaten äußern fast durchweg ihre Sehnsucht nach Frieden und geben zu erkennen, daß sie die Hoffnung ihrer Regierung auf einen vernünftigen Sieg über Deutschland ebensowenig teilen, wie den unbedingten Anspruch auf Elfaß-Lothringen. Sie haben nur einen Wunsch: Frieden.

— Haag, 28. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Bordeaux, daß 20 französische Handelschiffe Bewaffnung gegen U-Boote erhalten hätten.

— Haag, 28. Dezember. Aus London wird indirekt gemeldet: Der englische sozialistische Parlamentarier Snowden hat den Parteigenossen im Ausland mitgeteilt, daß es Anfang nächsten Jahres in England zu mächtigen Kundgebungen oder größeren Streiks der Arbeiter kommen würde, wenn die englische Regierung nicht ein Friedensprogramm entwickle.

— Kopenhagen, 28. Dezember. „Sozialdemokraten“ erhält interessante Aufklärungen über die augenblickliche Friedensarbeit der neutralen Sozialisten. Man ersieht aus der öffentlichen Debatte, daß es jetzt schwieriger, ja hoffentlich unmöglich sein wird, den Ruf nach Frieden wieder aufzuhalten. Das Blatt weist auf den im Dezember abgehaltenen Kongress der sozialdemokratischen Fach-Vereinigung hin, von dem sehr zeitlich berichtet wurde, und auf die von dort ausgegangenen Aufforderungen an die Bruderparteien in den kriegführenden Ländern. Diese Aufforderungen seien mit völligem Verständnis aufgenommen worden, und wenn die sozialistischen Parteien der Entente nach Neujahr in London zu einer Konferenz versammelt seien, würden die Worte, die von den skandinavischen Parteien gesprochen wurden, sicher ein Echo auf dieser Konferenz finden. Unmittelbar vor der skandinavischen Konferenz hätten zwei Repräsentanten der dänischen Arbeiterpartei Gelegenheit gehabt, England zu besuchen. Während des Besuchs sei eine Verbindung mit englischen Organisationen angeknüpft worden, was unzweifelhaft für die Arbeit in der Zukunft von Nutzen sein wird. Kürzlich sei eine Einladung der vereinigten Fachverbände in Frankreich zur Teilnahme an einem Kongress eingetroffen, der am Weihnachtstag abgehalten worden sei. Das Ersuchen um einen Paß für drei Delegationen, darunter der Redakteur Borgbjerg, von der Zeitung „Sozialdemokraten“, sei mit Empfehlungen von verschiedenen Seiten der Gesandtschaft Frankreichs eingeleitet, jedoch nach ursprünglicher halber Zusage mit höchsten Worten abgewiesen worden. Man wünscht scheinbar einer Zusammenkunft von dänischen und französischen Sozialisten gerade in der Zeit auszuweichen, wo der Friedenswille sich einen Weg in breite Kreise bahnt. Trotz dieses Auftretens besteht auf anderen Wegen eine Verbindung. Es sei eine sehr bedeutende Bewegung für den Abschluß des Krieges im Gange, und die Mitwirkung der dänischen Sozialisten wird häufig angerufen. Das Blatt weist auf die Bedeutung der letzten Konferenz deutscher und holländischer Parteigenossen in Haag hin und behauptet, daß das deutsche Angebot wie Wilsons Note auch bei den Genossen in den Ententeländern wohlwollend aufgenommen worden sei. Die Sozialdemokratie neutraler Länder unterstütze, soweit wie möglich, Wilsons Friedensarbeit und die Ereignisse der nächsten Zeit müssen sicher mit größtem Interesse erwartet werden.

Berliner Gastspiel-Bühne.

Direktion
Felix Schleichardt.

Artistische Leitung Paul Geske.

Freitag, den 29. Dezember 1916

der beste Schläger der Gegenwart.

Im Saale „Deutsches Haus“ in Eibenstock. ? Wenn die Liebe nicht wär ?

Vollstück in 3 Akten von Henry Walden.

— Mitwirkung erster Berliner Bühnenkünstler. —

Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf: Bei den Herren G. Emil Tittel, C. Hlensfeld und im Deutschen Haus: Sperrplatz (nummeriert) 1.25 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 60 Pfg. Abendklasse: Sperrplatz 1.50 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. Militär nur an der Abendklasse die Hälfte.

Nachmittag 4 Uhr: Grosse Kindervorstellung.

Im Reiche der Weihnachtsfee.

Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von Görner.

Sperrplatz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 15 Pfg.

Die Direktion.

Drama - Seide (reelle Ware)

per Kilo Mk. 33.—, für Kunstseide, Fäden, Schnitte u. s. w. die höchsten Tagespreise.

Diamant,

Aue i. Erzgeb., Pfarrstraße 2.

Angebote werden sofort erledigt.

Schwarze gehäkelte Tasche mit Schlüssel Sonntag vom Bahnhof b. Postplatz verlor. Bitte abzugeben **Bismarckstraße 53.**
Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannemann.**

Die Glückwunsch-Anzeigen

für die Sylvester-Nummer

bitten wir so bald als möglich aufzugeben. Schluß der Annahme Freitag abend 6 Uhr.

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Die Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“

auf das 1. Vierteljahr 1917 bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung ab 1. Januar keine Unterbrechung eintritt. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich des illustrierten Unterhaltungsblattes **1,80 Mk.** Das „Amts- und Anzeigebblatt“ wird, wie bisher, schnell und zuverlässig alle wichtigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sowie aus dem engeren und weiteren Vaterlande bringen und auf einen spannenden Unterhaltungsstoff bedacht sein. Wir hoffen auch im neuen Vierteljahre zu unseren zahlreichen alten Freunden einen Zuwachs von neuen zu gewinnen und bitten um baldige Aufgabe der Bestellungen.

Verlag des Amts- und Anzeigebblattes.

Freundliche Barterre-Wohnung (Stube, Küche, Schlafstube) zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein größeres Logis ist ab Januar oder April 1917 anderweitig zu vermieten.
Alleine Wohnung, passend für alleinlebende Person, sofort od. später billig zu vermieten.
Rich. Richter, Theaterstraße 3.
Paul Uhlmann, Neumarkt 1.

rücklich-
in inte-
erun-
n Weib-
verleben,
ote bei
fen Ein-
weg ihre
dass sie
richtenden
en unde-
aben nur

ph" mel-
n de l's-
en hätten.
on wird
arlamen-
Ausland
England
öheren
die eng-
entwiclele.
Sozialde-
über die
entra-
öffent-
hriefent-
Frieden
den im
demokra-
etn. 27. 11.
isgegän-
zten in
Berungen
worden.
Ent:ute
enz ver-
den stan-
icher ein
war vor
Krepa-
legenhait
es Besu-
Organisa-
haft für
in wird.
n Fach-
n ein. m
bund ab-
nen Paß
ar Borg-
set mit
Gesandt-
rprüfung-
abgewi-
sammen-
Sozialisten
Friedens-
nt. Trop
egen eine
Bewegung
und die
rd häufig
utung der
her Par-
dß das
bei den
end auf-
re neutra-
Wilson's
hsten Zeit
werden.

gen

hr.
bblattes.

blatt"

Januar keine
n Unterhal-
verläßlich alle
unde bringen
erteljahre zu
aldige Auf-
ttes.

nung,

ende Person,
u vermieten.
eumarkt 1.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock n. v.

Freitag, den 29. Dezember 1916, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der deutsche Heeresbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 13 und Nr. 155 und des Püsilier-Regiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlich bekannt, Vorstöße in die französische Stellung aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung für Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die 2. und 3. Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte, Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen. Am Walde von Chappoy und Masancourt holten sich mehrere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Der Südsügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerol hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Wasachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhen Gelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gestürmt; dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bairische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft v. Dismenungen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumirreßti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul Sarat. Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abschnitt und dem Lauf des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh verteidigte Dörfer und ließ den weitenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteten Stellungen am Seenausschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

Makedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
(B. I. B.) Ludendorff.

— Dresden, 29. Dezember. Ueber den im Magazingebäude des Artilleriedepots durch Explosion von Artilleriegeschossen verursachten Brand ist zu bemerken, daß nach der jetzigen Lage ein weiteres Umsichgreifen des Brandes ausgeschlossen erscheint und ein Grund zur Beunruhigung für die benachbarten Stadtteile nicht vorliegt. (B. I. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

